

Big Four: Laufen EY die Berater davon?

Die Umfirmierung von EY Deutschland soll deren Strategieberater verärgert haben. Viele sollen sich angeblich nach neuen Arbeitgebern umsehen. Das Big-Four-Haus widerspricht.

– von **Falk Sinß**

EY kommt nach der Rechtsformänderung und Reorganisation der Geschäftsbereiche nicht aus den Schlagzeilen: Laut eines Berichts des "Handelsblatts" sollen vor allem die Strategieberater von EY-Parthenon vergrätzt über den Umbau sein und das Weite suchen.

So wechselte etwa Anfang April das EY-Eigengewächs Nicole Richter zum Konkurrenten PwC. Ob der Wechsel in diesem Zusammenhang steht, ist allerdings nicht bekannt, schmerzhaft dürfte der Weggang trotzdem für EY sein. Richter war seit 1998 für EY Deutschland tätig, seit 2016 als Partnerin Climate Change and Sustainability Strategy Services. Bei PwC ist sie nun Partner Sustainability Services.

Laut "Handelsblatt" soll das Big-Four-Haus im Zuge des Umbaus zudem versuchen, vor allem die mittlere Managementebene zu straffen. Die Zeitung beruft sich bei ihren Informationen auf Dokumente, die ihr vorliegen. "Wir haben keine mittlere Managementebene, ich weiß daher nicht, was wir hier straffen sollten", sagt hingegen ein EY-Insider gegenüber FINANCE, der namentlich nicht genannt werden will.

EY Deutschland bestreitet erhöhte Fluktuation

"Wir haben vergangenes Jahr mit unserem Projekt Zugspitze im nicht-operativen Geschäft einen Personalabbau vorgenommen. Aber das Projekt ist abgeschlossen und aktuell ist kein weiteres derartiges Programm geplant", teilt ein Sprecher von EY mit. "Die jüngste Umstrukturierung und Reorganisation haben keinen Einfluss auf das operative Geschäft von EY Deutschland", betont er.

"Die rechtliche Aufstellung von EY Deutschland hatte und hat auch keine Auswirkung auf die Service Lines, Management-Strukturen und das Serviceangebot. Auch in der Vergangenheit waren Teile der Service Line Strategie- und Transaktionsberatung über mehr als eine rechtliche Einheit verteilt. Sowohl in der alten als auch aktuellen Struktur wurde und wird der Bereich von einem Management-Team geführt", so der Sprecher.

Personalberater sieht keinen Hinweis für Exodus

Personalberater, mit denen FINANCE gesprochen hat, stellen ebenfalls keinen Berater-Exodus bei EY fest. "Es gibt sicher den ein oder anderen, der sich Gedanken macht nach solch einer Umfirmierung. Besonders wenn es einen Beförderungsstau geben sollte, schauen sich die Leute um, aber die Fluktuation bewegt sich meiner Meinung nach im üblichen Rahmen", sagt etwa Hellmuth Wolf, Managing Partner der Personalberatung Signium.

Auch dass andere WP-Gesellschaften oder reine Strategieberatungen wie Roland Berger, Accenture oder McKinsey ihre Angel auswerfen, sei normal. "Gute Leute werden von allen gesucht", so Wolf. Deshalb glaubt er nicht, dass die Rechtsformänderung und Umstrukturierung zu einem außergewöhnlichen Schwund bei den EY-Beratern führen werde.

Eine Einschätzung, die auch Florian Schumann, Partner bei Dr. Heimeier Executive Search, teilt. "Ich denke, die Geschichte ist mit Blick auf Kern-EY nicht so groß. Es handelt sich hierbei ja auch nicht um das klassische EY, sondern Parthenon - die etwas separierte ‚Strategieberatung‘, also das Vergleichskonstrukt zu Monitor bei Deloitte oder Strategy& bei PwC." Die Fluktuation sei "nicht exponentiell mehr als sonst."

Warum hat EY die Rechtsform geändert?

Im Februar war bekannt geworden, dass EY Deutschland die Rechtsform geändert hat. Die ehemalige Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurde zunächst in eine Kommanditgesellschaft (KG) umgewandelt. Dabei wurden die vier Geschäftsbereiche Consulting, Strategieberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung zunächst in rechtlich eigenständige Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) überführt.

Anschließend bildeten diese vier Entitäten als Kommanditisten die neue EY GmbH & Co. KG. Bis auf den Bereich Wirtschaftsprüfung haben die übrigen Geschäftsbereiche die KG schon wieder verlassen. Diese befinden sich nun jeweils als separate GmbH unter dem Dach der Holding.

Laut EY Deutschland will die Big-Four-Gesellschaft mit diesem Schritt ihre Struktur mit anderen Gesellschaften des internationalen EY-Netzwerks in Europa und weltweit harmonisieren. Außerdem bilde EY mit dieser veränderten Aufstellung die geänderten regulatorischen Anforderungen und Vorgaben ab, teilte das Unternehmen im Februar mit.

Will EY sich vor der Haftung drücken?

Kritiker fürchten, EY Deutschland wolle mit der Umfirmierung die ausgetretenen Geschäftsbereiche vor möglichen Haftungsrisiken aus dem Wirecard-Skandal schützen. Aktuell sieht sich der Wirtschaftsprüfer mehreren Schadensersatzforderungen in Milliardenhöhe ausgesetzt. So fordert Insolvenzverwalter Michael Jaffé rund 1,5 Milliarden Euro von EY Deutschland. Ehemalige Wirecard-Aktionäre wollen weitere 700 Millionen Euro Schadensersatz. Laut eines Berichts der "Financial Times" sollen sie jetzt auch Klage gegen die Umstrukturierung eingereicht haben.

WebLink:

www.finance-magazin.de/banking-berater/big-four/big-four-laufen-ey-die-berater-davon-180502/

© Alle Rechte vorbehalten. F.A.Z. BUSINESS MEDIA GmbH, Frankfurt. www.finance-magazin.de.